



Pädagogische Konzeption
der Kindertagesstätte Münchener Riesen e.V.

Zweisprachige Kindertagesstätte; betriebsnah zur
Münchener Rückversicherungsgesellschaft

gefördert durch die Stadt München
und den Freistaat Bayern

Stand: Februar 2021



1. Unser Leitbild	1	9. Kinderschutzkonzept	20
2. Unsere Einrichtung stellt sich vor	2	9.1 Kinderrechte – Gesetzliche Grundlagen des Kinderschutzes.....	20
3. Unser Team	3	9.2 Trägerverantwortung.....	20
3.1 Pädagogisches Team.....	3	9.3 Haltung.....	21
3.2 Vorstand.....	4	9.4 Teamkultur.....	21
3.3 Externe Mitarbeiter.....	5	9.4.1 Macht.....	21
4. Tagesablauf	6	9.4.2 Nähe & Distanz.....	22
4.1 Tagesablauf Krippe / Kindergarten.....	6	9.5 Präventionsmaßnahmen im Team....	22
4.2 Tagesablauf Hort.....	7	9.6 Konkretes Verfahren bei Kindeswohlgefährdung.....	23
5. Pädagogische Arbeit	8	9.6.1 Risikoeinschätzung.....	23
5.1 Projektarbeit.....	8	9.7 Sexualpädagogischer Aspekt.....	24
5.2 Kreative Angebote.....	8	9.8 Sexuelle Übergriffe unter Kindern....	24
5.3 MINT-Themen.....	9	9.9 Generalverdacht.....	24
5.4 Musikalische Erziehung.....	10	10. Interkulturelle Erziehung	26
5.5 Bewegungserziehung.....	10	11. Partizipation und Resilienz	27
5.6 Freispiel.....	11	11.1 Partizipation.....	27
5.7 Spracherziehung.....	11	11.2 Resilienz.....	28
5.8 Gesundheitserziehung.....	11	12. Inklusion	29
5.9 Vorschule.....	12	13. Organisatorisches	30
5.10 Spielzeitfreie Zeit.....	13	13.1 Aufnahmeverfahren.....	30
5.11 Portfolio.....	13	13.2 Gebühren.....	30
5.12 Ausflüge.....	13	13.3 Eingewöhnung.....	31
5.13 Feste.....	14	13.4 Gruppenwechsel.....	31
6. Elternarbeit	15	13.5 Aufsichtspflicht.....	32
6.1 Elternaufgaben.....	15	13.5.1 Unfälle.....	32
6.2 Transparenz.....	15	13.5.2 Erkrankungen.....	32
6.3 Kommunikation.....	15	13.5.3 Masernschutzgesetz.....	33
6.4 Beschwerdemanagement.....	15	13.5.4 Medikamentengabe.....	33
6.5 Informationen über den Tag.....	16	13.5.5 Sonnenschutz.....	33
7. Qualitätssicherung	17	13.6 Haftung.....	34
8. Genderpädagogik	18	13.7 Trinkflaschen.....	34
8.1 Raumgestaltung.....	18	13.8 Schließzeiten.....	34
8.2 Teamhaltung.....	18		
8.3 Pädagogischer Alltag.....	19		
8.3.1 Motto-Tage.....	19		



LEITBILD

1. Unser Leitbild

„Mighty Oaks grow from tiny acorns“, oder auch *„Klein einsteigen, groß rauskommen“*, sind die Leitsätze unserer Kindertagesstätte.

Im Mittelpunkt stehen für uns die Kinder, sie sollen sich in unserer Tagesstätte wohl fühlen und vor allem gerne zu uns kommen.

Unser Team achtet besonders darauf, dass sich jedes Kind, orientiert an den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten, entsprechend entwickeln kann.

Ein wichtiger Baustein der KiTa ist die Altersmischung von 1 - 10 Jahren. Die einzelnen Entwicklungsschritte (Babys – Kleinkinder – Kindergartenkinder – Vorschulkinder – Schulkinder) werden altersentsprechend begleitet und die Kinder haben die Möglichkeit, die verschiedenen Lebens- und Entwicklungsphasen in unserer Einrichtung im gewohnten Umfeld behütet zu durchlaufen (Krippe bis Hort). Stabile soziale Beziehungen, Freundschaften, sowie der Kontakt zu den Bezugspersonen bleiben über viele Jahre bestehen und schaffen eine stabile Basis für die einzelnen Entwicklungsschritte der Kinder. Die sozialen Interaktionen zwischen jüngeren und älteren Kindern schaffen zudem ganzheitliche Erfahrungsfelder und ein von gegenseitiger Unterstützung geprägtes, soziales Lernumfeld.

Damit das Kind die Kita als zweites zu Hause, als Wohlfühlort akzeptieren kann, sind Vertrauen, Kooperation und ein stetiger Austausch zwischen uns als Pädagogen und den Eltern ein essentieller Baustein.

Mit dieser engen Zusammenarbeit, basierend auf einer Erziehungspartnerschaft, möchten wir die familiäre Erziehung der

Kinder bestmöglich begleiten, ergänzen und unterstützen.

Innerhalb der langen Öffnungszeiten, die sich speziell an den Bedürfnissen berufstätiger Eltern orientieren, möchten wir den Kindern ein familiäres, anregendes und behütetes (Lern) Umfeld bieten, das jedem Kind optimale Bedingungen bietet, sich individuell entfalten und entwickeln zu können.



2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

Unsere Einrichtung wurde 1999 von engagierten Eltern der Münchener Rück Versicherungsgesellschaft gegründet. 2005 wurde die Einrichtung um eine Hortgruppe ergänzt. Mit dem Umzug 2008 in unser neues Gebäude können wir 66 Betreuungsplätze für Kinder von 1-10 Jahren anbieten.

Träger unserer Einrichtung ist der gemeinnützige Verein „Münchener Riesen e.V.“, in dem u.A. die Eltern der betreuten Kinder Mitglieder sind. Als betriebsnahe Elterninitiative erhalten wir die gesetzliche Förderung nach den Richtlinien des BayKiBiG, sowie die EKI-Förderung der Stadt München. Die Münchener Rück Versicherungsgesellschaft unterstützt uns mit der Miete des Hauses, bei den Reinigungskosten und weiteren Sachkosten. Der Verein wird durch den Freistaat Bayern und Landes-hauptstadt München gefördert.

In unserer Elterninitiative bildet die aktive Mitarbeit und Unterstützung der Eltern einen wichtigen Bestandteil der Gesamtkonzeption.

Die Münchener Riesen setzen sich wie folgt zusammen:

- * Butterfly-Gruppe: 1-3 Jahre – bis zu 13 Kinder
- * Penguin-Gruppe: 3-4,5 Jahre – bis zu 18 Kinder
- * Turtle-Gruppe: 4,5 – Schuleintritt – bis zu 16 Kinder
- * Eagles-Gruppe: 1.-4. Klasse – bis zu 19 Kinder

Die Gruppenräume sind den einzelnen Altersgruppen individuell angepasst. So stehen den Gruppen der kleineren Kindern

jeweils auch noch ein Schlafräum sowie geeignete Wickelplätze zur Verfügung.

Die Hortgruppe verfügt über ausreichend Platz für Hausaufgaben- und Spielräume.

Im Keller steht den Kindern eine Garderobe, ein Turn-, sowie ein Malraum zur Verfügung.

Die Mahlzeiten werden gemeinsam in unserem Essensraum eingenommen.

Im Nebengebäude, dem Kutscherhaus, können die Kinderwagen und Fahrräder der Kinder geparkt werden. Zusätzlich befindet sich hier der Lagerraum für die Außenspielgeräte wie Bobbycars, Sandspielzeug etc. Im ersten Stock befindet sich der Personalraum, der für Vorbereitungszeiten, Elterngespräche, Team- und Elternmeetings genutzt wird.

Auf dem Außengelände können sich alle Gruppen nach Herzenslust austoben. Der benachbarte Englische Garten wird ebenfalls genutzt.



3. Unser Team

3.1 Pädagogisches Team

Melanie Schwarz

Leitung der Münchener Riesen

Vanessa Schneider

Butterfly-Gruppe

Ivonete da Rocha

Butterfly-Gruppe

Elisabeth Törsiep

Butterfly-Gruppe

Sabine Backhaus

Penguin-Gruppe

Nicole Johnston

Penguin-Gruppe
stellvertretende Leitung

Audrey Westenrieder

Turtle-Gruppe

Lisa Mag

Turtle-Gruppe
stellvertretende Leitung

Ciara D'Arcy

Eagles-Gruppe

Ralf Wagner

Eagles-Gruppe

Renate Kutz

Vormittags Penguin-Gruppe, Nachmittags
Eagles-Gruppe

Mekdes Telahun

Hauswirtschaftlerin



3.2 Vorstand

Der Vorstand setzt sich aus vier Elternteilen der betreuten Kinder zusammen und wird in einem 2-Jahres-Rhythmus von den Mitgliedern des Vereins gewählt.

Die Aufgaben des Vorstands verteilen sich folgendermaßen:

1. Vorstand (Personal)

- Personalplanung, -suche, -einstellung und -entwicklung (Personalkosten, Arbeitsverträge, Entwicklungsmaßnahmen, Qualifikationsschlüssel etc.)
- Kontakt KKT (Gehaltsabrechnung etc.)
- 1. Kontakt für die Personalabteilung der Münchener Rück
- Ansprechpartner für die KiTa-Leitung in Personalbelangen

2. Vorstand

- Pflege Warteliste
- Ansprechpartner für Interessenten
- Vorbereitung der Platzvergabe für Kindergarten und Hort
- Bearbeitung und Weiterleitung der externen Mails
- Kontaktperson für HR und Betriebsrat
- Vertragsgestaltung und Verwaltung für aktive und passive Mitglieder

Vorsitzender und 3. Vorstand

- Sicherstellung der Erfüllung gesetzlicher Auflagen
- Satzung, KiTa-Ordnung
- Organisation Eltern- und Mitgliederversammlung
- Sicherstellen des pädagogischen Konzeptes
- Gesundheit, Hygiene, Essen
- Immobilie, Sicherheit
- Versicherung, Altersversorgung
- IT-Ausstattung

Schatzmeister

- Zahlungseingang / -ausgang
- Verwaltung Vereinsbankkonten
- Vereinsbuchhaltung
- Jahresabschluss
- Finanzplanung
- Beantragung öffentlicher Fördermittel/ Kontakt Jugendamt / BayKiBiG
- Steuererklärung des Vereins, Mitgliederbescheinigung für Finanzbehörden
- Statistiken

Die derzeitigen Amtsinhaber und somit Ansprechpartner für die jeweiligen Punkte sind:

1. Vorstand (Personal):

Sonja Graat-Dehondt

2. Vorstand:

Axel Stockmann

Vorsitzender und 3. Vorstand:

Fredrik Theis

Schatzmeister:

Johannes Fital



3.3 externe Mitarbeiter

Die Münchener Riesen arbeiten außerdem mit externen Mitarbeitern zusammen, die regelmäßig die Einrichtung besuchen oder besucht werden.

Derzeitig greifen wir auf folgende Mitarbeiter regelmäßig zurück:

Ulrike Behring

Kunstpädagogin
immer freitags, im Wechsel mit Kleingruppen der Krippen- und Kindergartengruppen. In den Ferien mit den Hortkindern

Ute Schmidt

Musikpädagogin
1x in der Woche, im halbjährlichen Wechsel die beiden Kindergartengruppen.

Silke LaForce

Übungsleiterin Sport
1x in der Woche, beide Kindergartengruppen hintereinander



4. Tagesablauf

4.1 Tagesablauf Krippe / Kindergarten

7:30 – 8:00 Uhr

Frühdienst / Bringzeit

*alle Kinder treffen sich in dieser Zeit in der Butterfly-Gruppe. Ab 8:00 gehen die Kinder in ihre Stammgruppen.

8:00 – 9:00 Uhr

Kernzeit / Bringzeit

Die Kinder werden in ihren jeweiligen Stammgruppen abgegeben.

Die Eltern sind gebeten, sich an die Bringzeiten zu halten, um den Kindern das Ankommen in die Gruppe zu erleichtern. Ab 9:00 beginnt der Gruppenalltag, die Kinder haben sich schon Spielgruppen zusammengefunden und für Tür- und Angelgespräche bleibt ebenfalls keine Zeit mehr.

Sollte ein Kind auf Grund eines Termines die Bringzeit nicht einhalten können, sind die Eltern gebeten, dies vorher dem Personal mitzuteilen.

9:00 – ca. 9:30 Uhr

Frühstück

Die Butterfly- und Penguin-Kinder frühstücken gemeinsam im Essensraum. Die Turtle-Kinder frühstücken in Kleingruppen in ihrem Gruppenraum.

9:30 – 11:30 Uhr

Gruppenalltag

- * Freispielzeit
- * Projektarbeit
- * Kleingruppenangebote
- * Morgenkreis
- * Sport und Bewegung
- * Spielen auf dem Außengelände / im Englischen Garten

11:30 – ca. 12:00 Uhr

Mittagessen

Die Butterfly, Penguin und Turtles-Kinder essen gemeinsam im Essensraum zu Mittag

12:00 – 14:00 Uhr

Ruhezeit

Alle Butterfly-Kinder haben die Möglichkeit, Mittagsschlaf zu halten:

Die Penguin-Kinder können schlafen oder sich ein Hörspiel anhören

Die Turtle-Kinder lesen eine Geschichte

14:00 – ca. 14:30 Uhr

Obstzeit

Die Kinder essen gruppenintern einen kleinen Snack aus frischem, saisonalem Öko-Obst

14:30 – 16:15 Uhr

Nachmittagszeit

Die Kinder spielen entweder auf dem Außengelände oder bei schlechtem Wetter in ihren Gruppen

16:46 – 18:00 Uhr

Spätdienst

Alle Kinder werden gemeinsam bis zum Abholen in der Butterfly-Gruppe betreut.



4.2 Tagesablauf Hort

Ab 11:30 Uhr

Die ersten Kinder kommen von der Schule. Die 1. Klasse wird durchgehend, die 2. Klasse noch im 1. Halbjahr von einem Mitarbeiter der Einrichtung in der Schule abgeholt. Die 3. und 4. Klasse kommt selbstständig aus der Schule zu unserer Einrichtung.

Die Kinder beginnen mit den Hausaufgaben.

13:30 – ca. 14:00 Uhr

Mittagessen

Die Kinder essen gemeinsam im Essensraum zu Mittag.

14:00 – ca. 15:30 Uhr

Hausaufgabenzeit / Spielzeit

Die Kinder machen ihre Hausaufgaben. Wer fertig ist, kann frei spielen oder bereits schon auf das Außengelände gehen

15:30 – 16:45 Uhr

Freispielzeit

Die Kinder spielen auf dem Außengelände oder in ihrer Gruppe

16:45 – 18:00 Uhr

Spätdienst

Alle Kinder werden gemeinsam in der Butterfly-Gruppe betreut.

Freitags:

Die Kinder müssen an diesem Tag die Hausaufgaben nicht im Hort erledigen. Die Zeit wird genutzt für Projektarbeit, Ausflüge, Geburtstagsfeiern...



5. Pädagogische Arbeit

Wir arbeiten nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Dieser ist mit seinem pädagogischen Inhalt im BayKiBiG (Bayerisches Kinder-Bildungs-Gesetz) festgeschrieben.

Wir legen besonders großen Wert auf die ganzheitliche Förderung des Kindes. Durch die Aufteilung der Kindergartengruppen in zwei altershomogene Gruppen können wir unsere Arbeit optimal an dem Entwicklungsstand der Kinder anpassen.

5.1 Projektarbeit

Das Ziel unserer Projektarbeit ist es, möglichst alle Bildungsbereiche optimal zu verzahnen. Der Lerneffekt für die Kinder ist erfahrungsgemäß am höchsten, wenn das Gelernte in einem Kontext zu ihrer derzeitigen Lebenswelt, ihrer Interessenlage steht, da es so gelingt Zusammenhänge zu erschließen und Schlussfolgerungen zu stellen.

Jedes Kind lernt auf unterschiedliche Weise. Dem Einen genügt es, sich etwas in einem Buch anzuschauen und erklären zu lassen. Andere hingegen lernen am besten, in dem sie ihre eigenen Thesen aufstellen und überprüfen können – in dem sie Sachen anfassen, aufbauen, scheitern und zum Erfolg kommen. Wieder andere lernen durch das Beobachten ihrer Mitmenschen oder durch konsequente Wiederholung des Erlernenen. Während unserer Projektarbeit ist es wichtig auf die verschiedenen Lerntypen einzugehen, um so jedem Kind ein optimales Lernumfeld zu schaffen.

Für die Wahl des geeigneten Projektes ist es wichtig, die Kinder in ihrem Gruppenalltag genau zu beobachten. Was interessiert / beschäftigt die Kinder? Die Kinder sind maß-

geblich an dem Verlauf des Projektes beteiligt. Es ist wichtig, ihnen genügend Freiräume einzuräumen, damit die Kinder die Möglichkeit haben ihren eigenen Fragen nachzugehen. So kann es passieren, dass ein Projekt sehr breit gefächert wird und eine große Bandbreite an verschiedenen Unterthemen abarbeitet. Genauso kann es aber auch sein, dass sich ein Projekt nur auf einen bestimmten Punkt konzentriert, etwa weil es hier genügend weitere Dinge gibt, die die Kinder erfragen und erforschen wollen. Dennoch sind beide Projekte gleichermaßen erfolgreich und bieten den Kindern größtmögliche Lern-erfahrung. Wie bereits erwähnt werden in einem Projekt alle Bildungsbereiche verzahnt. Kreativ Angebote werden an die Thematik des Projektes angepasst. Um bestimmten Fragen, die sich im Laufe des Projektes stellen, auf den Grund gehen zu können, wird experimentiert. Es werden Bücher zu dem Projektthema vorgelesen und zum selbstständigen Anschauen zur Verfügung gestellt. Gibt es Lieder zu dem Thema? Ist es möglich Bewegungsspiele an das Projektthema anzupassen?

5.2 Kreative Angebote

Den Kindern steht eine Vielzahl an Objekten zur Verfügung, mit welchen sie ihre Kreativität frei ausleben können. Mit Stiften, Malpapier, Kleber, Scheren, Knete, Malfarbe und Pinsel können sich die Kinder nach Lust und Laune austoben.

Angeleitete Angebote gibt es im Rahmen des Projektes, jahreszeitengemäß und auf Anfrage/ nach Ideen der Kinder.

Zusätzlich wird unser Team von einer Kunstpädagogin unterstützt, die einmal in der Woche mit einer Kleingruppe ebenfalls verschiedene kreative Angebote anbietet. Hierbei wird darauf geachtet, dass alle Kinder in allen



Altersstufen die Möglichkeit erhalten, daran teilzunehmen. Darüber hinaus steht sie dem Personal bei der Umsetzung von hausinternen Aktionen mit Rat und Tat zur Seite.

5.3 MINT – Themen (Mathematik – Informatik – Naturwissenschaft & Technik)

Der Grundbaustein für eine erfolgreiche Entwicklung und ein festverankertes Interesse für naturwissenschaftliche Themen wird bereits im Kindergartenalltag gelegt. Die Bearbeitung von MINT-Themen im Kindergarten ist NICHT mit dem entsprechenden Unterricht in der Schule gleichzusetzen! Vielmehr ist es unser Ziel, die Kinder stark für die Zukunft zu machen und zu einem nachhaltigem Handeln zu befähigen.

Das Haus der kleinen Forscher beschreibt die unterschiedlichen Teilgebiete wie folgt:

Mathematik: Die Mathematik sucht nach Mustern und Strukturen, wie zum Beispiel geometrischen Zusammenhängen oder Zahlenverhältnissen, Beweise liefern wahre oder falsche Aussagen.

Informatik: In der Informatik geht es um die automatisierte und systematische Verarbeitung von Daten und Informationen. Die Informatik beschäftigt sich unter andere mit Algorithmen, Optimierung und Steuerung von informatischen Systemen.

Naturwissenschaft: Die Naturwissenschaften erforschen Naturphänomene, das heißt die belebte und unbelebte Natur. Mit Hilfe von Experimenten, also dem Bestätigen oder Verwerfen von Hypothesen, gelangen die Naturwissenschaften zu Erkenntnissen.

Technik: Die Technik beschäftigt sich mit von den Menschen geschaffenen Dingen, die einen

Zweck erfüllen sollen. Dabei geht es zum einen um deren Herstellung und zum anderen um ihre Verwendung bzw. die Folgen, die daraus für den Menschen, die Umwelt und die Gesellschaft entstehen. (aus: „MINT ist überall“-Broschüre vom Haus der kleinen Forscher)

Von großer Bedeutung bei der Vermittlung von MINT-Themen ist der Alltagsbezug. Kinder wollen die Welt um sie herum verstehen und erkunden sie mit großer Neugier. Aus kleinen Beobachtungen können sich so große Experimente oder sogar Projekte entwickeln, dabei ist es für Kinder nicht wichtig, welcher MINT-Themenbereich ihrer Beobachtung zu Grunde liegt. Sie sind vorrangig an dem Phänomen selbst interessiert und handeln intuitiv. Die Mädchen und Jungen suchen nach Erklärungen und überprüfen ihre Theorien. Ist ein Thema an die direkte Lebenswelt der Kinder angepasst, so ist der Lerneffekt am höchsten.

Bevor die Kinder zu Forschern werden können brauchen sie grundlegende Erfahrungen, sie müssen ihre Umwelt genauso wie Naturgesetze spielerisch erfahren und entdecken. Hierbei werden Erfahrungen gesammelt, an welche sie später anknüpfen können. Verschiedene Vorgehensweisen bilden die Basis für eine anschließende zielgerichtete Auseinandersetzung: aktives Ausprobieren, sich wiederholende Tätigkeiten, sinnlich-körperliche Auseinandersetzungen und spielerisches Tun.

Die Kompetenzförderung sich Wissen durch geeignete Denk- und Handlungsweisen anzueignen, diese zu erweitern und anwenden zu können ist ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit mit MINT-Themen. Beim Erforschen und Entdecken der verschiedenen MINT-Themen erfahren die Kinder, dass sie sich Gegebenheiten selbst erklären können. Sie lernen ihre Umwelt zu verstehen und dass sie diese



mit umgestalten können. So werden auch Themen wie Nachhaltigkeit, Ressourcenverteilung und Gerechtigkeit aufgeworfen, welche ebenfalls in die MINT-Themen integriert werden.

Beim Forschen geht es um das Verstehen und die Suche nach Erkenntnissen, und die Resultate dessen sind anschließend die Theorien, Erklärungen, Naturgesetze und mathematischen Sätze. Es liefert wahre Aussagen oder bestätigt Vermutungen.

Bei der Umsetzung es oben beschriebenen spielt selbstverständlich das Alter und die gerade anstehenden Entwicklungsaufgaben eine große Rolle. So wird die Arbeit mit den MINT-Themen an die verschiedenen Gruppen angepasst. Während es in der Krippengruppe noch hauptsächlich um den Erwerb der grundlegenden Erfahrungen geht, können die Kinder der Kindergartengruppen bereits schon gezielt Vermutungen und Thesen aufstellen und diese erforschen.

Beim Erleben und Erforschen der Natur arbeiten wir gruppenübergreifend zusammen. Auf dem Außengelände stehen den Kindern einige Hochbeete und ein Gewächshaus zur Verfügung, welche die Hortkinder, gemeinsam mit den jüngeren Kindern bestellen und pflegen. Der benachbarte Englische Garten wird gerne genutzt, um die Natur im Wandel der Jahreszeiten zu beobachten und zu erforschen.

Auch im Thema Nachhaltigkeit wird gruppenübergreifend gearbeitet und gemeinsam überlegen wir stetig, wie wir die gesamte Kita nachhaltiger gestalten können.

Die Münchener Riesen arbeiten eng mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ zusammen. Die Mitarbeiter*Innen nehmen regelmäßig an den angebotenen Fortbildungen teil und erweitern so stetig ihr Repertoire an Ideen zur Umsetzung von MINT-Themen im Alltag.

2014 wurden die Münchener Riesen erstmalig mit einer Plakette zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert. Diese Zertifizierung ist zwei Jahre gültig und wurde seitdem stets erneuert verliehen (2016, 2018, 2020).

5.4. Musikalische Erziehung

Den Kindern steht eine große Auswahl an verschiedenen Musikinstrumenten zur Verfügung. Diese werden in Kinderrunden, sowie im Morgenkreis gerne verwendet. Wir lernen verschiedene Lieder kennen, sowohl Jahreszeiten als auch Projektbezogen. Ebenso erlernen die Kinder ein Gefühl für Rhythmus und Sprache.

Unterstützt wird unser Team hierbei außerdem von einer Musikpädagogin, die einmal in der Woche mit den Kindern musikalische Früherziehung betreibt. Bei ihren Rhythmikstunden geht es um die optimale Verknüpfung von Musik und Bewegung.

5.5 Bewegungserziehung

Für alle Lernschritte im Leben eines Kindes ist ausreichend Bewegung unabdingbar. Sie fördert und stabilisiert sowohl die Grob-, als auch die Feinmotorik. Sie schult die Geschicklichkeit und die Kinder haben die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben und den eigenen Körper / die eigenen Grenzen kennen zu lernen und auszutesten.

Wir räumen den Kindern viel freie Zeit zum Toben auf dem Außengelände, sowie im Englischen Garten ein.

Der hausinterne Sportraum kann für Bewegungseinheiten mit Kleingruppen genutzt werden. Zusätzlich steht den Kita-Gruppen der Münchener Riesen einmal in der Woche die Turnhalle des TSV Schwabings zur Verfügung. Hier werden die Mitarbeiter von einer Be-



wegungsleiterin unterstützt. Den Kindern wird so ein ausgewogenes Bewegungsprogramm geboten.

5.6. Freispiel

Das Freispiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ein ganz entscheidender Punkt. Spielen ist ein Grundbedürfnis. Hier lernen die Kinder, selbstbestimmt ihren Spielpartner zu wählen, sie können frei entscheiden, was und mit wem sie spielen möchten. Sie setzen sich selbst Ziele und bestimmen eigenhändig den Verlauf und die Dauer ihres Spieles.

Im Freispiel hat das Kind die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen, das Sozialverhalten wird geschult, es lernt Konflikte zu lösen, Rücksicht zu nehmen, Gefühle mitzuteilen, zurück zu stecken und sich durchzusetzen. Im geschützten Rahmen des Gruppenalltags lernt das Kind, sich an Regeln zu halten, mit Frustration umzugehen, zu beobachten und sich zu konzentrieren. Sachverhalte können im Freispiel kopiert und nachgestellt werden. Hierbei hat das Kind die Möglichkeit, seine Erfahrungen zu verarbeiten und Gelerntes zu verinnerlichen

5.7. Spracherziehung

Sprache ist das wichtigste Verständigungsmittel im menschlichen Miteinander. In der Altersspanne vom 1. bis zum 6. Lebensjahr sind Kinder besonders empfänglich für den Spracherwerb.

Durch das Einsetzen einer englischsprachigen Fachkraft in den Kindergartengruppen lernen die Kinder bereits eine zweite Sprache ganz spielerisch im Alltag kennen. Die Mitarbeiter fungieren als wichtiges Vorbild bei dem Erwerb von Sprache. Eine gewählte Ausdrucks-

weise und eine gute Aussprache sind unabdingbar. Für uns als bilinguale Einrichtung ist es wichtig, dass jede*r Mitarbeiter*in ausschließlich in der eigenen Muttersprache mit den Kindern kommuniziert.

Auch bei der Spracherziehung können wir unser Konzept der altershomogenen Gruppen optimal einsetzen und den verschiedenen Altersgruppen und Entwicklungsständen optimal anpassen. So können beispielsweise Bücher, Lieder und Fingerspiele altersentsprechend gewählt werden. Die Kinder haben sowohl sprachliche Vorbilder, als auch Altersgenossen auf dem gleichen sprachlichen Niveau. Die Kinder lernen untereinander, im Freispiel, sich zu verständigen. In Kinderunden und bei der Projektarbeit werden die Kinder ermutigt, ihre Erfahrungen zu verbalisieren, Vermutungen aufzustellen und über Vergangenes zu berichten.

5.8. Gesundheitserziehung

Im Kindergartenalltag ist es sehr wichtig, den Kindern ein grundlegendes Verständnis für Hygiene und Sauberkeit zu vermitteln. Hierzu gehören vor allem das regelmäßige Händewaschen vor den Mahlzeiten, nach dem Toilettengang und nach dem Spielen draußen/ mit Knete / Farbe etc. Die Kinder lernen auf die Nies-Etikette zu achten (Husten / Niesen in die Armbeuge) und sich selbstständig die Nase zu putzen.

Die Kinder werden vom Personal in der Sauberkeitserziehung unterstützt, jedoch niemals unter Druck gesetzt. Wir orientieren uns hierbei stets an der Entwicklung / dem Willen des individuellen Kindes. „Unfälle“ können und dürfen passieren, hierbei zu schimpfen würde das Kind beschämen und erniedrigen.

Die Mitarbeiter tragen beim Wickeln stets Einmalhandschuhe. Die Kinder haben das Recht



sich eine Bezugsperson auszuwählen, die sie wickelt. Nach jedem Kind wird der Wickelbereich gereinigt und desinfiziert.

Die Kinder halten ihren eigenen Gruppenraum sauber. Hierzu gehört das gemeinsame Aufräumen vor den Mahlzeiten, sowie das Abwischen der Tische nach dem Essen oder nach dem Spielen. Die Kinder sind angehalten, sorgsam mit den Spielmaterialien umzugehen, um möglichst lange Freude daran haben zu können.

Die Kinder erhalten in unserer Einrichtung alle Mahlzeiten vom Hause, sie müssen also nichts mitbringen. Das Mittagessen wird tiefgekühlt von der Firma Apetito geliefert. Diese Tiefkühlprodukte garantieren bei fachgerechter Zubereitung eine optimale, vitaminreiche und ausgewogene Ernährung. Die Firma Apetito unterliegt regelmäßigen staatlichen Prüfungen hinsichtlich ihrer Qualität und Hygiene. Die Kinder erhalten 3x in der Woche eine vegetarische Mahlzeit, 1x Fleisch und 1x Fisch. Die Kinder werden nicht zum Essen / aufessen gezwungen. Zudem dürfen die Kinder selbst entscheiden, was und wieviel sie von etwas essen möchten. Bei Fleisch und Fisch sind die Kinder allerdings ab der 2. Portion angehalten, eine Beilage zu wählen.

Unser Brot für das Frühstück beziehen wir von der Öko-Bäckerei Hopffisterei. Unser Gemüse und Obst, sowie Wurst und Käse werden bei lokalen Lieferdiensten bestellt. Hierbei achten wir auf das Einkaufen von ökologischen Produkten.

Beim gemeinsamen Essen achten wir auf das kindgerechte Vermitteln von Tischsitten. Außerdem werden die Kinder bereits früh zum Gebrauch von Messer und Gabel animiert.

Nach dem Mittagessen putzen die Kinder gemeinsam ihre Zähne. Zudem bekommen wir regelmäßig Besuch von einer Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes der Stadt München, die mit

den Kindern spielerisch eine Karies Prophylaxe durchführt.

Das Personal ist verpflichtet an einer jährlichen Hygieneschulung des Gesundheitsamtes teilzunehmen.

5.9 Vorschule

Wichtig ist zu erwähnen, dass der komplette Kindergartenalltag als optimale Vorbereitung auf die Schule dient. Die wichtigsten Fähigkeiten für einen erfolgreichen Start ins Schulleben, wie etwa die Schulung der Grob- & Feinmotorik, Ausdauer, Konzentration, die Fähigkeit Aufgaben ausführen zu können, Frustrationstoleranz und die psychische Reife werden allesamt im Gruppenalltag, im Freispiel und in der Projektarbeit erlernt und gefördert. Auch hier ist die altershomogene Mischung unserer Gruppe wieder sehr unterstützend, da gerade in der Turtle-Gruppe ein großes Augenmerk auch den Erwerb dieser „Schulfähigkeiten“ gelegt werden kann. Dennoch haben wir uns entschlossen ein „Vorschulprogramm“ für die Kinder anzubieten. Dieses ist für alle Kinder, die im darauffolgenden Schuljahr eingeschult werden MÜSSEN. Ausnahmen werden nicht gemacht. Alle anderen Kinder der Turtles-Gruppe nehmen in der Zwischenzeit an der „Activity-Group“ teil und werden auch hier altersentsprechend gefördert.

Im engen Austausch mit unserer Sprengelschule haben wir erfahren, dass für die Kinder meist die Umstellung auf den Schulalltag das Schwierigste ist. Also die Tatsache, dass die Kinder nun nicht mehr frei wählen können, wann sie was tun möchten, sondern sich an einen vorgegebenen Ablauf halten müssen. Somit haben wir es uns in der Vorschule zur Aufgabe gemacht, die Kinder schon einmal darauf vorzubereiten, in dem sie zwei Mal in der Woche für etwa 20 Minuten am Tisch



sitzen und eine Aufgabe bearbeiten müssen. Sie sollen lernen, einen Arbeitsauftrag zu verstehen und umzusetzen und sich für die Vorschulzeit zu konzentrieren und leise zu sein. Es werden Schwungübungen mit den Kindern gemacht, wir lernen Zahlen und Buchstaben kennen. Auch hier ist es noch einmal wichtig zu erwähnen, dass die Kinder in der Schule das Schreiben und Rechnen erlernen. Wir in der Kindertagesstätte schaffen lediglich eine Grundlage für einen erfolgreichen Start in der Schule.

5.10 Spielzeugfreie Zeit

Im Rahmen der Nachhaltigkeitserziehung haben wir beschlossen einmal jährlich für einen Monat in der gesamten Kita eine spielzeugfreie Zeit einzurichten. Bereits unter diesem Aspekt durchgeführte Projekte haben uns gezeigt, dass diese spielzeugfreie Zeit den Kindern hilft, sich ihrer Umwelt gegenüber zu öffnen. Die Kinder sind viel mehr auf das Miteinander und ihre Kreativität angewiesen. Zudem lernen die Kinder, mit den später wieder vorhandenen Spielmaterialien sorgsamer umzugehen und diese wertzuschätzen.

Ursprünglich wurde dieses Projekt im Hinblick auf Suchtpräventionsmaßnahmen entwickelt, da beobachtet wurde, dass Menschen, die bereits im Kindesalter gelernt haben mit Langeweile umzugehen und diese freie Zeit für sich spannend umgestalten können, weniger gefährdet sind, ein Suchtverhalten zu entwickeln.

Während der spielzeugfreien Zeit werden die Spielsachen von uns, gemeinsam mit den Kindern „in den Urlaub geschickt“. Alle vorgefertigten Spielmaterialien, wie etwa Brettspiele, Puzzle, Bauklötze, Autos, Puppengeschirr etc. werden entfernt. Malsachen bleiben vorhanden, allerdings gibt es auch hier

keine vorgefertigten Materialien, wie etwa Ausmalbilder. Auch Decken, Kissen oder Polster bleiben in den Gruppen und können von den Kindern nach eigener Fantasie zweckentfremdet werden, etwa zum Bau von Höhlen. Zudem können die Kinder sich ihre Spielmaterialien in der Natur selbst suchen. So können beispielsweise Äste, Kastanien oder Steine mit in den Gruppenraum genommen werden. Für die Umsetzung von Ideen der Kinder werden selbstverständlich Werkzeuge zur Verfügung gestellt. Die komplette Zeit wird von unserem pädagogischen Personal begleitet und mitgestaltet.

5.11 Portfolio

Jedes Kind hat von Beginn seiner Krippen/Kindergartenzeit ein Portfolio. Es begleitet das Kind durch alle Gruppen hindurch bis zum Beginn der Schulzeit. Hier werden Fotos, Geschichten und selbstgemalte Bilder von den Erlebnissen des Kindes, wichtigen Entwicklungsschritten, Festen und Projektarbeit gesammelt. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes. Es kann sich jederzeit sein Portfolio nehmen um darin herum zu blättern und darf auch entscheiden, welche Bilder darin gesammelt werden.

5.12 Ausflüge

Einmal im Jahr findet unser großer Sommerausflug mit beiden Kindergartengruppen, sowie den großen Kindern der Krippengruppe statt.

Zu Nikolaus besuchen die Kindergartengruppen und die großen Krippenkinder das Theater am Pförtnerhaus, zu einer Nikolaus-Kasperl-Vorstellung.

Darüber hinaus organisiert jede Gruppe für sich selbst Ausflüge. Dies können beispielsweise



weise bestimmte Museumsbesuche sein, um die Projektarbeit zu unterstützen, aber auch Theaterbesuche, oder der Besuch anderer Einrichtungen (Polizei, Bäckerei, Bauernhof...).

Der Hort veranstaltet bei Gelegenheit freitags Ausflüge.

Gegebenenfalls fällt für einen Ausflug ein finanzieller Beitrag für die Eltern an, dieser wird im Vorfeld bekannt gegeben und eingesammelt.

5.13 Feste

Im Sommer findet ein großes Sommerfest mit allen Gruppen der Münchener Riesen auf dem Außengelände mit den Eltern statt. Da das Fest im Freien stattfindet, wird stets auch ein Ausweichtermin festgelegt, sollte das Wetter an unserem ersten Termin zu schlecht sein.

Andere Feiern, wie Weihnachtsfeier oder Aufführungen und Präsentationen der Projekte finden stets gruppenintern mit den Eltern statt.

Zu Sankt Martin schließen wir uns mit den Eltern gerne dem Laternenumzug der nahen Kirche St. Sylvester an, oder wir veranstalten unseren eigenen kleinen Laternenumzug im Englischen Garten.

Andere Feste, wie Fasching, Halloween, Ostern oder Nikolaus werden mit allen Gruppen gemeinsam, aber ohne Eltern gefeiert.



6. Elternarbeit

Eine gute Beziehung zwischen Eltern und Mitarbeiter*Innen ist sehr bedeutend für eine optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserer Einrichtung. Als Elterninitiative bieten wir den Eltern ein hohes Maß an Mitbestimmungsrecht. Darüber hinaus ist es uns ein großes Anliegen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die Eltern so einfach wie möglich zu gestalten.

6.1 Elternaufgaben

Für den reibungslosen Ablauf für uns als Elterninitiative ist die tatkräftige Unterstützung der Eltern unabdingbar. So erhält jede Familie eine Elternaufgabe. Diese reichen von der Unterstützung bei Festen, über Elternbeiräte bis hin zur Kinderbetreuung während unserer Teamsitzung. Auch Einkäufe erledigen, das Abholen unseres Brotes beim Bäcker, oder das tägliche Aufstellen von Sonnenschirmen sind unter den Aufgaben.

6.2 Transparenz

Wir haben großes Interesse daran, den Eltern einen bestmöglichen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu geben. Jede Gruppe verfügt über eigene Pinnwände vor den einzelnen Gruppenräumen, auf denen regelmäßig neue Dinge ausgestellt werden: sei es die Dokumentation der Projektarbeit, Bilder unseres Gruppenalltags oder auch Kunstwerke der Kinder. In regelmäßigen Elterninfo-Veranstaltungen und Infomails werden die Eltern gruppenintern mit allen wichtigen Themen auf dem Laufenden gehalten. Darüber hinaus finden ca. 4x im Jahr Elternvollversammlungen und mindestens eine Versammlung pro Jahr für alle Mitglieder des Vereins statt.

6.3 Kommunikation

Ein respektvoller und offener Umgang zwischen den Mitarbeiter*Innen und den Eltern ist uns sehr wichtig. Er stellt ein gutes Vorbild für die Kinder dar und legt den Grundstein für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft. Wir sind stets offen für Tür- und Angelgespräche und geben jeder Familie die Möglichkeit auf regelmäßige Elterngespräche. Besonders bei auftretenden Problemen bemühen wir uns um eine zeitnahe Klärung.

6.4 Beschwerdemanagement

Konstruktiver Kritik stehen wir stets offen gegenüber und wir tun unser Bestes den Anregungen und Wünschen der Eltern nachzugehen und diese ggf. umzusetzen, oder zumindest eine Klärung zu finden, mit der alle Beteiligten einverstanden sind.

Einmal jährlich gibt es eine Elternumfrage, bei der alle Eltern die Möglichkeit haben, unsere Arbeit zu bewerten, Kritik zu äußern, aber auch Lob auszusprechen.

Bei offenen Fragen, Lob oder Kritik, die die einzelnen Gruppen betreffen, bitten wir, diese direkt bei den jeweiligen Gruppenmitarbeiter*Innen anzusprechen, da wir so die Möglichkeit haben, genau auf das Thema einzugehen. In den Gruppen besteht die Übersicht über den Sachverhalt. Sollte sich keine zufriedenstellende Lösung finden, gibt es die Möglichkeit auf ein gemeinsames Gespräch, auch mit der pädagogischen Leitung zusammen. Im Fall der Fälle kann auch der Vorstand zu Rate hinzugezogen werden.



6.5 Informationen über den Tag

Wir sind gerne jederzeit bereit, den Eltern Auskunft über unseren Tag zu geben. Gerade in der Krippengruppe, wo die meisten Kinder noch nicht viel sprechen können, ist es oft wichtig, bestimmte Themen zu bereden (Wie war der Tag? Hat das Kind gut gegessen? Wie oft musste die Windel gewechselt werden...). Prinzipiell kann davon ausgegangen werden, dass wir die Eltern automatisch ansprechen, sollte über den Tag irgendetwas besonderes vorgefallen sein, etwa dass das Kind schlecht geschlafen hat, es nichts essen wollte etc. Für die Kinder ist der Kindergarten oft der erste Ort, den sie regelmäßig und vor allem ohne die Eltern besuchen. Es entwickelt sich also ein erster Abnabelungsprozess, in dem die Kinder ihre eigene kleine Welt haben, die für die Eltern nicht mehr vollumfänglich zugänglich ist. Gerade die Kinder im Kindergartenalter finden es oftmals auch gut, dass sie Dinge erleben von denen die Eltern nichts wissen. Sie entscheiden sich oftmals also auch bewusst dafür, den Eltern nichts oder nur sehr wenig von ihrem Kindergartenalltag mitzuteilen. Jedes Kind trifft diese Entscheidung für sich selbst und dies wird von uns respektiert.

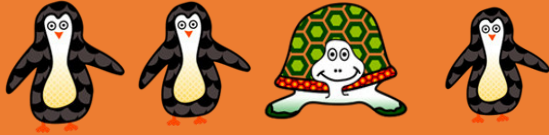
Um die Privatsphäre der Kinder zu respektieren und um sie nicht in irgendeiner Weise bloß zu stellen, sehen wir davon ab vor den Kindern mit den Eltern zu sprechen.



7. Qualitätssicherung

Wir haben eine Vielzahl von Mechanismen etabliert, die unsere qualitativ hochwertige Arbeit gewährleisten sollen. Im Zuge dessen schließen wir zweimal jährlich unsere Einrichtung, um uns teamintern unserer Qualitätssicherung zu widmen. Hier stehen beispielsweise Teamfortbildungen oder Erste Hilfe Kurse auf dem Programm, aber auch reflektive Arbeiten oder Teambuildingmaßnahmen. Zudem halten wir jede zweite Woche ein Teammeeting ab, bei welchem aktuelle Themen besprochen werden, der Arbeitsalltag geplant wird und Fallbesprechungen durchgeführt werden können. Darüber hinaus erhält jeder einzelne Mitarbeiter die Möglichkeit, mehrere Fortbildungen im Jahr zu besuchen. Die Themen hierfür sind frei wählbar und richten sich nach den Interessen des Einzelnen. Zudem ermöglichen wir es unseren Mitarbeiter*Innen berufsbegleitend Zusatzqualifikationen zu erlangen.

Für die persönliche Sicherung der eigenen Handlungskompetenzen gibt es jährliche Mitarbeitergespräche, die auch als Anregung und Reflektion der eigenen Arbeit dienen. Um den Kindern gegenüber die größtmögliche Professionalität zeigen zu können, ist es wichtig Berufliches von Privatem zu trennen. Das private Babysitten außerhalb der Arbeitszeit steht dem kontraproduktiv entgegen und ist daher nicht gestattet.



8. Genderpädagogik

Unser Ziel ist es, die Kinder jenseits von bereits überholten Geschlechterklischees in ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen zu bestärken und zu fördern. Die Grundhaltung unserer genderpädagogischen Sichtweise ist es, die Kinder bei der (Aus)Gestaltung ihrer individuellen Geschlechtsidentität zu unterstützen und zu begleiten.

8.1 Raumgestaltung

Genderneutrale Räume und Spielflächen eröffnen eine Vielfalt spielerischer Optionen für Mädchen und für Jungen und bieten beiden Geschlechtern die Möglichkeit, unterschiedlichste Spielbedürfnisse zu befriedigen.

Bei der Auswahl und Zusammenstellung von Spielmaterialien wird darauf geachtet, dass Geschlechterstereotypen aktiv und bewusst entgegengewirkt wird.

- Gestaltung der Räumlichkeiten, die Mädchen und Jungs gleichermaßen ansprechen sollen
- Die Kinder werden vom Team dazu ermutigt, ihren Interessen entsprechend ihr Spielangebot zu wählen
- Es wird darauf geachtet, möglichst wenig Spielvorgaben zu machen. Desto weniger die Spielideen vorgegeben werden, desto eher haben Kinder die Möglichkeit, eigenes freies Spiel zu entwickeln.

8.2 Teamhaltung

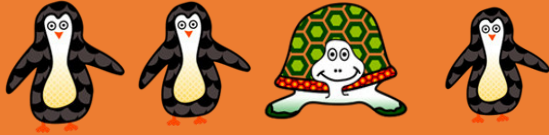
Das Team hat die Regeln verinnerlicht und zieht bei ihrer Umsetzung an einem Strang. Das persönliche Empfinden ist hier zurück zu stellen

- Jungen und Mädchen erhalten gleichermaßen Unterstützung des Teams
- Mädchen und Jungen werden in lebenspraktischen Situationen gleichbehandelt
- Die Kinder werden in ihrer Individualität wahrgenommen und in ihren Vorlieben entsprechend bestärkt
- Die Kinder werden in ihrer Identitätsentwicklung unterstützt

Bei beiden Geschlechtern werden Fähigkeiten zur Konfliktbewältigung auf dem Hintergrund der jeweiligen geschlechtsspezifischen Verhaltensweisen gefördert, wobei darauf geachtet wird, dass beide Geschlechter vielfältige Kompetenzen erwerben und Geschlechterstereotypen entgegengewirkt wird.

Geschlechtsspezifische Themenstellungen werden bewusst aufgegriffen und in spielerischer Form mit den Mädchen und Jungen bearbeitet. Ziel ist die frühe Vermittlung der Gleichstellung und damit Chancengleichheit von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen auf allen Ebenen.

Gender Mainstreaming heißt für uns kurzgefasst: Bei allen Vorgängen, Maßnahmen und Projekten sind mögliche Auswirkungen auf Frauen und Männer, Mädchen und Jungen von vornherein, durchgängig und in der Auswertung zu untersuchen, förderlich zu berücksichtigen und bestehende Benachteiligungen zu beseitigen.



8.3 Pädagogischer Alltag

Das Team beobachtet und reflektiert, welche Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen die Kinder haben und berücksichtigt dies bei der Planung und Umsetzung des pädagogischen Alltags. Hierbei steht vor allem die Individualität des Kindes im Vordergrund und die unterschiedlichen Bedürfnisse, Interessensgebiete und Themen werden als Möglichkeit gesehen und genutzt, mit den Kindern unterschiedliche Bereiche im pädagogischen Alltag zu thematisieren und gegebenenfalls geschlechterspezifische Vorurteile aufzuarbeiten und zu beleuchten.

Sowohl Bücher, als auch Lieder prägen Kinder entscheidend in Ihrem Weltbild. Wir achten darauf, Medien einzusetzen, die sich durch Diversität, Vorurteilsfreiheit und Genderneutralität auszeichnen.

Identitätsentwicklung bedeutet für uns die Auseinandersetzung mit dem eigenen Geschlecht ohne die Beeinflussung durch Geschlechtszugehörigkeit sowie das Durchbrechen von Rollenzugehörigkeiten basierend auf längst veralteten Klischees. Es bedeutet die Akzeptanz verschiedener Interessen, Neigungen und Lebensmodellen im Alltag und ein aktives Vorleben einer offenen Umgangsweise mit der Thematik.

Geschlechterbewusste Pädagogik ist für uns eine Grundhaltung, bei welcher die Anerkennung und Akzeptanz vielfältiger Lebensweisen im Vordergrund steht, basierend auf dem Grundgedanken der Chancengleichheit und Inklusion

8.3.1 Motto-Tage

Um den veralteten Geschlechterrollen entgegen zu wirken haben wir beschlossen, einmal im Monat einen Motto-Tag durchzuführen. Unter dem Motto „Jeder kann alles werden“ können die Kinder jeden ersten Freitag im Monat verkleidet in die Kita kommen. Die verschiedenen Themen werden im Vorfeld gemeinsam mit den Kindern überlegt und abgestimmt.



9. Kinderschutzkonzept

9.1 Kinderrechte – Gesetzliche Grundlagen des Kinderschutzes

Lange Zeit galt eine Anerkennung der Rechte von Kindern als unwichtig, sie wurden häufig als unmündige, unfertige Wesen wahrgenommen, denen die Erwachsenen stets überlegen waren. Spätestens mit der Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention 1989 änderte sich dies grundlegend. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen schuf damit das wichtigste internationale Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder. Seit nun schon über 30 Jahren verdeutlicht die UN-Kinderrechtskonvention, dass Kinder mit ihrer Geburt das Recht haben, Rechte zu haben.

Vier Grundprinzipien prägen den Charakter der Konvention:

- Das Recht auf Gleichbehandlung (Art. 2 Abs. 1)
- Vorrang des Kindeswohls (Art. 3 Abs. 1) Alle zu treffenden Entscheidungen, die sich auf Kinder auswirken können, müssen das Wohl des Kindes vorrangig berücksichtigen.
- Das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung (Art. 6)
- Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes (Art. 12) K

Mit nachfolgendem Schutzkonzept wollen wir sicherstellen, dass

- die Rechte der Kinder gewahrt werden
- die Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten (von Eltern, Kindern, Team) in der Einrichtung geschützt werden
- die Kinder Schutz erfahren bei Kindeswohlgefährdung in Familie und Umfeld
- geeignete Verfahren der Beteiligten entwickelt, weiterentwickelt und angewendet werden.

- es eine Möglichkeit zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten für alle Beteiligten gibt

Das Schutzkonzept ist allen Beteiligten bekannt und wird neuen Mitgliedern vorgelegt. Das vorliegende Schutzkonzept wurde über einen langen Zeitraum vom Team der Münchener Riesen erarbeitet und wird laufend überprüft, aktualisiert und weiterentwickelt. Es dient dem Schutz und dem Wohl der uns anvertrauten Kinder und der Mitarbeiter*innen in der Einrichtung.

Ziel dieses Konzeptes ist sowohl die Prävention von Übergriffigkeiten, als auch vor Gefährdungen jeglicher Art.

9.2 Trägerverantwortung

Der Träger stellt sicher, dass den Mitarbeiter*Innen der Münchener Riesen ausreichende Ressourcen sowohl zur Fort- und Weiterbildung, als auch zum kollegialen Austausch in Form von Teammeetings oder gruppeninternen Vorbereitungszeit geboten werden. Ebenso finden 2-mal Jährlich Studientage zur Konzeptionsweiterentwicklung und zur Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit statt.

Sowohl bei der Neueinstellung von Stammpersonal, als auch bei ehrenamtlichen Mitarbeitern bzw. Aushilfskräften muss ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt werden. Die erneute Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses nach 5-jähriger Dienstzugehörigkeit wird sichergestellt.

Es finden mindestens 1-mal jährlich Personalgespräche unter Einbezug entsprechender Dokumentation statt. Bei der Verletzung arbeitsrechtlicher Pflichten oder der Vereinbarung zum Thema Kinderschutz werden entsprechend Konsequenzen (Ermahnungen,



KINDERSCHUTZKONZEPT

Abmahnungen, etc) in Betracht gezogen und ggf. in der Personalakte vermerkt.

9.3 Haltung

Kinderschutz kann am besten umgesetzt werden, wenn alle an einen Strang ziehen und sich mit dem Schutzkonzept bestmöglich identifizieren können.

„Dort, wo die Würde von Menschen missachtet oder infrage gestellt wird, brauchen wir den Mut zum Nein-Sagen. Eine klare Positionierung der Erwachsenen als Vorbilder gegen Ausgrenzung und Diskriminierung gibt Kindern Schutz und ein inneres Bild davon, wie man unfairem Verhalten und Denken widerstehen kann“. (aus der Berliner Erklärung der Steuerungsgruppe des Bundesforums Familie zur wertorientierten Erziehung 2008; „Position beziehen gesellschaftlichen Dialog gestalten“.)

Die Grundhaltung wird im Leitbild und dem Trägerkonzept verankert. Es werden sowohl Grundlagen der Kommunikation untereinander, als auch eine entsprechende Gesprächs- und Beschwerdekultur beschrieben. Die Pädagogen*Innen fungieren hier als Vorbild für die Kinder und spiegeln den Kindern im Alltag ein gelungenes, auf gegenseitigem Respekt basierendes Miteinander, welches auch jederzeit offen für konstruktive Kritik und gegensätzliche Meinungen ist. Zur Reflexion des täglichen pädagogischen Handelns werden der kollegiale Austausch, sowie die regelmäßigen Teamgespräche genutzt.

Bei dem Kinderechtsansatz müssen folgende Prinzipien unbedingt bedacht und umgesetzt werden:

- Universalität (alle Kinder sind hinsichtlich ihrer Rechte gleich). Es darf kein Kind bevorzugt behandelt werden.

- Unteilbarkeit (alle Kinderrechte sind gleich wichtig!)
- Kinder als natürlicher Träger aller Rechte (Rechte stehen den Kindern direkt zu und müssen nicht erst erworben oder verdient werden)
- Erwachsene als Verantwortungsträger (Erwachsene tragen die Verantwortung für die Umsetzung)

Im direkten Umgang mit den Kindern ist uns folgende Haltung des Personals wichtig:

- Das ständige Bewusstsein des Personals im Hinblick auf den Schutzauftrag gegenüber der Kinder
- Aufmerksamkeit und Wachsamkeit gegenüber den Bedürfnissen, Ängsten und Nöten der Kinder
- Achtung der Grenzen jedes einzelnen Kindes und Unterstützung dabei, diese Grenzen zu zeigen und zu formulieren

9.4 Teamkultur

Eine Teamkultur entwickelt sich unbewusst und wird aktiv gestaltet. Um in dieser jeweiligen Kultur das Übertreten von Grenzen wahrnehmen und ansprechen zu können und zu dürfen, sind Vereinbarungen von größter Bedeutung.

9.4.1 Macht

Zwischen Erwachsenen und Kindern gibt es ein Machtgefälle, so auch in Kindertageseinrichtungen. Es ist für uns als Pädagogen*Innen von größter Wichtigkeit, sich dieser Macht bewusst zu sein und um-sichtig und reflektiert damit umzugehen, auch der Umgang mit Macht erfordert klare Verhaltensregeln und Leitlinien im Team.



KINDERSCHUTZKONZEPT

Wir achten besonders darauf,:

- Die Kinder auf Augenhöhe zu behandeln und deren Anliegen ernst zu nehmen
- Keine Kinder zu favorisieren
- Die Kinder bei der Mitgestaltung des pädagogischen Alltags nicht einzuschränken (siehe auch Punkt 12.1 Partizipation)

9.4.2 Nähe und Distanz

Uns ist es besonders wichtig, im pädagogischen Alltag einen professionellen Umgang mit Nähe und Distanz zu pflegen und das Thema gemeinsam regelmäßig zu reflektieren. Wichtig ist einerseits die (starke) Bindung zum Kind und das daraus resultierende Vertrauensverhältnis, andererseits aber auch eine professionelle Abgrenzung. Eine Grenzverletzung in diesem Bereich liegt vor, wenn die Bedürfnisse des Gegenübers übergangen oder schlichtweg nicht beachtet werden. Die professionelle Auseinandersetzung mit diesem Thema bedarf stetigem Austausch und Dokumentation im Team.

Bei jedem Kind wird auf die speziellen, Bedürfnisse eingegangen und diese zu jeder Zeit geachtet. Beispielweise morgens beim Ankommen werden die Kinder individuell und liebevoll begrüßt, um Ihnen einen guten Start in den Tag zu ermöglichen. Die Entwicklungsaufgaben, die die Kinder gerade durchleben und beschäftigt, werden bei der pädagogischen Arbeit berücksichtigt. In der Eingewöhnung oder im Krippenalter brauchen die Kinder noch weitaus mehr Unterstützung und Nähe als in den Kindergartengruppen. Dennoch werden auch hier selbstverständlich die Bedürfnisse des einzelnen nicht aus den Augen verloren.

Durch ein gesundes Gleichgewicht an Nähe und Distanz im Alltag wird ein Vertrauensverhältnis zu den Kindern aufgebaut, das den

Kindern sowohl Halt gibt sowie die eigene Entfaltung und Entwicklung positiv unterstützt.

Die Grenzen der Kinder werden ernst genommen und die Kinder werden dabei unterstützt, diese Grenzen auch untereinander zu kommunizieren. Wir möchten den Kindern vermitteln, durchaus auch NEIN sagen zu dürfen und die Meinung der anderen jederzeit zu respektieren und anzunehmen!

9.5 Präventionsmaßnahmen im Team

Um einen bestmöglichen, differenzierten Überblick über das Wohlergehen eines jeden Kindes zu gewährleisten und eine Gefährdung frühst möglich erkennen zu können, sind folgende Maßnahmen für uns abdingbar:

- Ein ständiger Austausch mit den Kolleg*Innen, auch mit den Mitarbeiter*Innen der anderen Gruppen, oder der Leitung
- Ein enger Kontakt zum Elternhaus
- Regelmäßige Elterngespräche, sowohl reguläre Entwicklungsgespräche, als auch schnell umgesetzte Gespräche im Notfall
- Eine lückenlose Entwicklungsdokumentation, die sich durch alle durchlaufenen Gruppen durchzieht
- Besprechungen von Fallbeispielen in Teamsitzungen mit kollegiale Beratung aller Anwesenden
- Dokumentation der durchgeführten Untersuchungen bei der Aufnahme in die Kita
- Zwei, durch Fortbildungen, gesondert geschulte MitarbeiterInnen wurden zu Kinderschutzbeauftragten ernannt



9.6. Konkretes Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Entsteht bei den Mitarbeiter*Innen ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, ist schnelles Handeln oberste Priorität. Sofort beginnt der/die Mitarbeiter*In mit der Dokumentation aller Anhaltspunkte, Beobachtungen und Äußerungen, die auf eine Kindeswohlgefährdung hindeuten. Sie/Er hält Rücksprache mit den Kolleg*Innen und bittet diese, ebenfalls ein gesondertes Auge auf die Situation zu werfen. Ebenso erfolgt eine Rücksprache mit mindestens einer der Schutzbeauftragten, im Zweifel kann auch das Jugendamt bei der Gefährdungseinschätzung helfen.

Liegt eine akute Kindeswohlgefährdung vor, bei der das Kind nicht mit nach Hause gelassen werden kann, wird der Fall umgehend an das Jugendamt weitergeleitet.

Liegt die Risikoeinschätzung im Gefährdungsbereich oder ist eine Gefährdung nicht auszuschließen, wird zeitnah ein Gespräch mit den Eltern/ den Sorgeberechtigten vorbereitet und durchgeführt. Auch hierbei kann unverfängliche Beratung vom Jugendamt eingeholt werden. Beim Elterngespräch wird versucht die Situation, mit der Sicht auf die Besserung der Umstände für das Kind, zu klären. Es wird die Kooperationsbereitschaft der Eltern/ Sorgeberechtigten geklärt und verbindliche Vereinbarungen/Verabredungen getroffen, die schriftlich dokumentiert werden. Bei einem Folgetreffen wird überprüft, ob die erarbeiteten Maßnahmen eingehalten wurden und ob sich die Situation für das Kind verbessert hat. Ist dies der Fall wird weiterhin der Kontakt gehalten und regelmäßig gemeinsam überprüft, ob die positive Entwicklung auch weiterhin zu erkennen ist. Ist keine Verbesserung zu erkennen wird die Jugendamtsübergabe vorbereitet. Die Eltern/Sorgenberechtigten nehmen entweder selbstständig Kontakt zum Jugendamt auf, oder die Mitarbeiter*Innen

der Kita übernehmen dies (informieren aber zeitgleich auch die Eltern, dass eine Meldung getätigt wurde). Ob die Eltern/Sorgeberechtigten tatsächlich Kontakt aufgenommen haben, wird von den Mitarbeiter*Innen unserer Einrichtung überprüft.

Liegt keine Gefährdung vor, aber ein klarer Hilfebedarf ist erkennbar wird zeitnah ein Elterngespräch angesetzt, bei dem gemeinsam überlegt wird, wie sich die Situation lösen lässt. Es wird Hilfe angeboten, auf Beratungsmöglichkeiten hingewiesen und Verabredungen getroffen. Auch hier wird überprüft, ob sich eine Besserung für das Kind einstellt.

Bestätigt sich der anfängliche Verdacht nicht sind keine weiteren Schritte von Nöten.

Bei Verdacht auf sexuellem Missbrauch wird, um eine erhöhte Gefährdung für das Kind zu vermeiden, immer zuerst eine externe Beratung durch das Jugendamt eingeholt, bevor ein Gespräch mit den Eltern/den Sorgeberechtigten erfolgt.

9.6.1 Risikoeinschätzung

Auf Verhaltensveränderung und/oder Auffälligkeiten des Kindes folgt sofort eine intensive Beobachtung und Auswertung der Beobachtung. Dafür gibt es in unserer Einrichtung ein Formular, welches bei einem begründeten Verdacht alle wichtigen Informationen enthält.

Bereiche der Grenzüberschreitung sind:

- **Körperliche Gewalt:** Diese Gewalt umfasst alle körperlichen Verletzungen des Kindes, wie z.B. Blutergüsse, Prellungen, Verbrennungen, Wunden etc.
- **Sexuelle Gewalt:** Diese Gewalt verletzt die Intimsphäre des Kindes und geschieht gegen seinen Willen.



KINDERSCHUTZKONZEPT

- **Psychische Gewalt:** Das Kind wird durch Demütigung, Ignoranz, Liebesentzug, Manipulation, Drohungen und Versprechungen eingeschüchtert und unterdrückt.
 - **Verbale Gewalt:** Das Kind wird eingeschüchtert, zum Schweigen gebracht oder beschimpft und mit Schuldgefühlen belastet.
 - **Unbeabsichtigte Grenzverletzung:** Geschehen durch persönliche und fachliche Unzulänglichkeiten. Wichtig ist hier, auffälliges Verhalten direkt anzusprechen.
- unterstützen die Kinder bei der Umsetzung (die Kinder müssen sich nicht voreinander umziehen, wenn sie das beispielsweise nicht möchten!)
 - Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es wie eng und wie lange spielen möchte. Auch Doktorspiele sind erlaubt, natürlich unter Einbezug der Grenzen der Kinder und in altershomogenen Gruppen
 - Niemand darf die Intimsphäre des anderen verletzen.
 - Das kindliche Interesse am eigenen Körper wird akzeptiert und nicht sanktioniert

9.7 Sexualpädagogischer Aspekt

Es gehört zur kindlichen Entwicklung, den eigenen Körper zu erkunden und natürlich auch Interesse an (geschlechterspezifischen) Unterschieden festzustellen und diese interessiert zu beobachten. Kinder agieren nicht wie Erwachsene bei körperlichen Erkundungen, sondern agieren spontan und unbefangen, unabhängig von gesellschaftlichen (Sexual)-Normen. Die kindliche Lust am eigenen Körper ist nicht wie bei Erwachsenen zielgerichtet, sondern sehr spontan, auf sich selbst bezogen und sporadisch. Somit muss die kindliche Sexualität strikt von der eines Erwachsenen unterschieden werden.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in diesem Entwicklungsbereich durch einen offenen Umgang mit der Thematik zu unterstützen.

Wir wollen es den Kindern ermöglichen, ein positives Körpergefühl zu entwickeln und vor allem zu behalten. Hier ist es Grundlegend, die Kinder dabei zu begleiten, Ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und diese anderen gegenüber auch zu kommunizieren.

Wir achten besonders darauf, dass

- Das individuelle Schamgefühl berücksichtigt und respektiert wird und

9.8 Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Eine Übergriffigkeit liegt dann vor, wenn das körperliche oder psychische Kindeswohl gefährdet ist sowie ein Machtmissbrauch und/oder ein Zwang erkennbar ist. Ebenso wenn die Handlungen gezielt die persönliche Grenze des anderen verletzen. Sobald wir als Team beobachten oder erfahren, dass eine Gefährdung und Grenzüberschreitung unter den Kindern vorfällt oder vorgefallen ist, sind wir verpflichtet, einzugreifen und die Handlungen direkt zu unterbinden.

9.9 Generalverdacht

Ein Generalverdacht besteht unabhängig von einem konkreten Verdacht. Dieser ist ein ohne konkreten Anhaltspunkt vorhandener Verdacht, der oft auf Vorurteilen und gegen eine Randgruppe besteht. Dies verursacht Unsicherheiten bei betroffenen und stellt uns vor die Herausforderung, diese Personengruppen zu schützen und Vermeidungsverhalten vorzubeugen. Dies könnte wiederum zu einseitiger Aufgabenverteilung und Unsicher-



heiten bei betroffenen Personen und im Team
führen.



10. Interkulturelle Erziehung

Die kulturelle Zusammensetzung unserer Kindertagesstätte ist bei Kindern, Eltern sowie Mitarbeiter*Innen bunt gemischt. Die Kinder haben durch die Vielfalt unzählige Berührungspunkte zu anderen Kulturen, Bräuchen und Festen und gehen absolut offen mit dieser Thematik um. Wir legen Wert darauf, ein multikulturelles Denken bei den Kindern zu verankern, um so eine Gemeinschaft, geprägt von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung untereinander zu schaffen.

Wir legen im pädagogischen Alltag bewusst Wert darauf, andere Kulturen auch anhand verschiedener Projekte zu thematisieren um somit einen Anreiz der Auseinandersetzung und eine Anknüpfung im Kindergartenalltag für die Kinder zu bieten. Die Heimatsprache der Kinder wird täglich auch in den Tagesablauf integriert, in dem die Kinder in ihrer Muttersprache in der Kinderrunde zählen oder auch Lieder vorstellen können.

Sowohl das Spielzeug, als auch die Leselektüre der Kinder wird basierend auf dem interkulturellen Hintergrund ausgewählt. So sollen beispielweise Babypuppen mit verschiedenen Hautfarben, Landkarten im Gruppenraum oder auch Spiele mit interkulturellem Grundgedanken die Vielfalt und verschiedenen Kulturen widerspiegeln und den Kindern dies im Alltag als Normalität demonstrieren. Wir alle sind unterschiedlich, und das ist auch gut so!



PARTIZIPATION UND RESILIENZ

11.1 Partizipation

Der Begriff „Partizipation“ entstammt dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „Teilhabe, Beteiligung, Mitbestimmung“.

Die Partizipation hat ihre Wurzeln ursprünglich in der Politik und beschreibt ein Grundprinzip der Demokratie. In Deutschland wurden in den letzten Jahren immer wieder Beteiligungsrechte für Kinder und Jugendliche im Bürgerlichen Gesetzbuch, sowie im Kinder-Jugendhilfegesetz und in verschiedenen Ländergesetzen verankert. Das seit 2012 geltende Bundeskinderschutzgesetz sieht „geeignete Verfahren in der Beteiligung, sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten“ (§ 45 SGB VIII) vor. 2015 hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen einen „Aktionsplan zur Verhütung des gewalttätigen Extremismus“ vorgelegt, der angesichts steigender extremistischer Gewalttaten und einem europaweit zunehmenden Rechtspopulismus entwickelt wurde. Das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ sieht mit dem Programmbereich „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“ vor, die Betreuungsstätten als ersten Ort eines vielfältigen demokratischen Miteinanders zu stärken. Bei der Demokratiepädagogik geht es vor allem nicht nur darum, den Kindern etwas über Demokratie beizubringen, sondern auch darum die Demokratie praktisch erfahrbar zu machen. Sie braucht Orte, an denen demokratische Verfahrensweisen erlernt, erprobt und angewendet werden können. Die Demokratieförderung muss früh ansetzen, altersgerecht gestaltet sein und alle Kinder mit einbeziehen. Im Zuge der partizipatorischen Arbeit erlangen die Mädchen und Jungen nicht nur demokratische Kompetenzen, wie etwa die Fähigkeit Regeln einhalten zu können, oder

die Fähigkeit die eigene Meinung äußern und eigene Entscheidungen treffen zu können, sondern auch demokratisches Wissen, wie beispielsweise das Verständnis für das Prinzip „Mehrheitsabstimmung“ oder auch die Kenntnis von Abstimmregeln. Darüber hinaus entwickeln die Kinder soziale und personale Kompetenzen, wie etwa Problemlösungskompetenzen, Gemeinschaftssinn, Verantwortungsbewusstsein oder Selbstbewusstsein.

Wir pflegen bei den Münchener Riesen einen respektvollen Umgang miteinander. Dies gilt sowohl für das Miteinander zwischen den Mitarbeiter*Innen und den Kindern, als auch zwischen den Mitarbeiter*Innen und den Erwachsenen und den Mitarbeiter*Innen untereinander. Die Kinder nehmen sich die Erwachsenen zum Vorbild, somit kann sich der respektvolle Umgang miteinander nur einstellen, wenn dies auch vorgelebt wird. Es ist wichtig, die Kinder stets wertschätzend anzusprechen und zu behandeln. Jedes Problem ist wichtig und wird ernst genommen. Nur so lernt das Kind, dass die eigene Meinung gehört wird und dass sie wichtig ist. In einem gelebten partizipatorischen Umfeld erfahren die Kinder Selbstachtung, lernen aber auch die Sorgen und Wünsche der Anderen wahrzunehmen und zu respektieren.

Wir ermöglichen den Kindern hier einen weitgesteckten Rahmen, in welchem sie ihr Umfeld frei mitgestalten können. So gibt es in jeder Gruppe täglich eine Kinderrunde, in der die Mädchen und Jungen die Möglichkeit haben, sich frei zu äußern. Die Kinder haben Mitspracherecht bei der Auswahl unserer Snackangebote und der Essensbestellung, bei der Alltagsgestaltung, bei der Neuanschaffung neuer Spielgeräte und Materialien, der Raum-



PARTIZIPATION UND RESILIENZ

gestaltung und bei der Gestaltung der Projekte.

Das Mitentscheidungsrecht der Kinder ist immer angepasst an die Altersstruktur der Kinder, somit werden die Mädchen und Jungen nicht überfordert.

Das Kindeswohl steht stets über der Partizipation, so gibt es Dinge, in denen sich die Mitarbeiter vorbehalten einzugreifen. So achten wir beispielsweise darauf, dass unser Essen ausgewogen bleibt oder wir greifen ein, wenn ein Kind bei Minustemperaturen ohne Jacke nach draußen gehen möchte.

Zusammenfassend erachten wir folgende Regeln der Partizipation für unabdingbar:

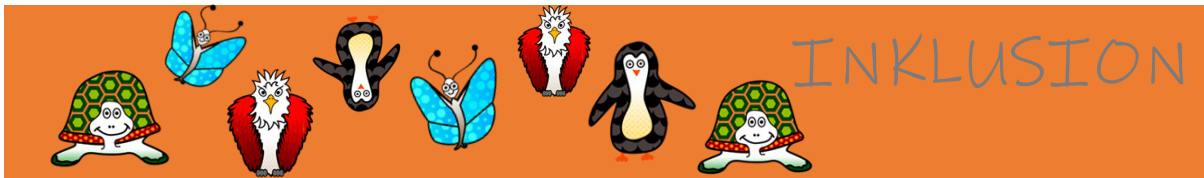
- Die Meinungen Anderer zu akzeptieren
- Unterschiedliche Meinungen zu akzeptieren und zu diskutieren, ohne diese zu werten
- Einander ausreden lassen und wertschätzend zu begegnen

Respekt füreinander - miteinander

11.2 Resilienz

Resilienz bei Kindern beschreibt die seelische Widerstandsfähigkeit. Jedes Kind verfügt über einen Grundstock an Resilienz, dieser wird durch Erfahrungen gelungenen Lebens erweitert und gestärkt. Es ist uns wichtig, die Kinder im pädagogischen Alltag bestmöglich darin zu unterstützen diese Erfahrungen zu sammeln. Um die kindliche Resilienz im Alltag gezielt fördern zu können, ist es zunächst unumgänglich, die Kinder im geschützten und angeleiteten Rahmen eigene Erfahrungen machen zu lassen, aus diesen zu lernen und daraus resultierend Problemlösungsstrategien zu ent-

wickeln. Resilienz ist ein stetiger Prozess, der den ganzen Tag über passiert. Es gibt Schutzfaktoren, die auch als Resilienzfaktoren beschrieben werden. Wir unterstützen die Kinder bestmöglich dabei, sowohl ihre Selbstwahrnehmung und Selbststeuerung zu schulen, als auch Selbstwirksamkeit im Alltag zu erfahren. Grundpfeiler dieser Kompetenzen sind die Fähigkeit zur Problemlösung, basierend auf sozialer Kompetenz. Im pädagogischen Alltag gilt es, diese bei den Kindern bestmöglich zu fördern und den Kindern somit zu mehr Selbstsicherheit zu verhelfen. Das Personal fungiert hier als Vorbild.



12. Inklusion

Inklusion bedeutet das Recht auf Teilhabe. Alle Menschen haben ein Anrecht auf Chancengleichheit, dabei spielt es keine Rolle, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Inklusion in unserer Einrichtung bedeutet für uns, dass allen Kindern die gleichen Möglichkeiten offen stehen sollen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen oder sozialen und ökonomischen Voraussetzungen. Wichtig ist uns die Gestaltung einer offenen und anregenden Lernumgebung. Kinder können ihr Potenzial nur ausschöpfen, wenn ihnen die Freiheit dazu gelassen wird. Deshalb sollten Spielmaterialien zur Verfügung stehen, die möglichst ergebnisoffen und vielfältig eingesetzt werden können und zum Lernen anregen – passend für jede Entwicklungsstufe und jeden Entwicklungsstand.

Inklusion bedeutet für uns weiterführend, dass unsere Einrichtung allen Kindern gleichermaßen offenstehen soll, unabhängig davon, ob sie körperlich, psychisch oder geistig beeinträchtigt sind, ob sie hochbegabt sind, ob sie einer anderen Kultur oder Religion angehören oder sonstige Besonderheiten aufweisen. Inklusion bedeutet, dass sich die Kita und das Team an die besonderen Bedürfnisse der Kinder anpassen. In einer inklusiven Kita soll es keine definierte Normalität geben, in die das Kind einzugliedern ist. Es ist normal, verschieden zu sein. Heterogenität soll ressourcenorientiert und wertschätzend begegnet werden.



13. Organisatorisches

13.1 Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung Ihres Kindes bei den Münchener Riesen stellt keine Garantie auf einen Betreuungsplatz dar. Sobald Sie bei uns angemeldet sind (das Anmeldeformular finden sie auf unserer Homepage), nehmen wir sie auf unserer Warteliste auf. Die Warteliste wird halbjährlich überarbeitet, daher bitten wir Sie sich jeweils im März und im September per E-Mail (info@muenchenerriesen.de) zurück zu melden, wenn sie weiterhin an einem Platz interessiert sind. Falls wir keine halbjährliche Rückmeldung erhalten werden sie von der Warteliste gestrichen.

Bei der Platzvergabe werden Geschwisterkinder selbstverständlich bevorzugt behandelt, ebenso die Kinder von Münchener Rück Mitarbeitern. Weitere wichtige Kriterien sind: Alters- und Geschlechtermischung in den Gruppen, sowie Berufstätigkeit beider Eltern.

Kinder, die bereits von uns in der Krippengruppe betreut wurden, haben automatisch einen Anspruch auf einen Platz im Kindergarten. Eine erneute Anmeldung ist hier nicht von Nöten.

Kinder, die bereits von uns im Kindergarten betreut wurden, haben allerdings KEINEN Anspruch auf einen Betreuungsplatz in der Hortgruppe, da hier meist nicht genügend freie Plätze zur Verfügung stehen. Sollten Sie Interesse an einem Hortplatz haben, müssen Sie ihr Kind hierfür erneut anmelden.

Bei der Platzvergabe im Hort werden interne Kinder, die bereits bei uns den Kindergarten besucht haben, stets bevorzugt behandelt. Des Weiteren spielen auch hier die Kriterien wie Geschwisterkinder, Alters – und Geschlechtermischung, sowie die Arbeitszeiten der Eltern eine Rolle.

Einmal im Jahr (meistens im Februar, Termine entnehmen Sie bitte der Homepage) findet ein Infonachmittag für alle interessierten Eltern statt, bei dem Sie die Einrichtung besichtigen und wichtige Fragen stellen können.

13.2 Gebühren

Die Betreuungskosten (inkl. EUR 60 Essensgeld) bei den Münchener Riesen richten sich nach der Buchungszeit und sind für die einzelnen Gruppen wie folgt:

Buchungskategorien und Preise (inkl. Essensgeld):

Krippe

Kategorie	Preis in €
4-5 Std.	428
5-6 Std.	470
6-7 Std.	512
7-8 Std.	554
8-9 Std.	596
9-10 Std.	638

Kindergarten

Kategorie	Preis in €
4-5 Std.	307
5-6 Std.	338
6-7 Std.	370
7-8 Std.	401
8-9 Std.	433
9-10 Std.	464



Hort

Kategorie	Preis in €
3-4 Std.	286
4-5 Std.	312
5-6 Std.	338
6-7 Std.	365
7-8 Std.	391
8-9 Std.	417

13.3. Eingewöhnung

Bevor ihr Kind in unserer Einrichtung startet findet ein Erstgespräch mit dem zuständigen Gruppenpersonal statt. Hier können alle organisatorische Fragen geklärt, sowie auf die Wünsche und Sorgen der Eltern eingegangen werden.

Einmal im Jahr findet ein Infonachmittag für alle neuen Eltern, sowie für die Eltern, deren Kinder die Gruppe wechseln, statt.

Eine Eingewöhnung braucht Zeit, das ist bei allen Kindern so. Daher richten wir uns nach den individuellen Bedürfnissen der einzelnen Kindern und orientieren uns dabei am Berliner Modell. Das Berliner Eingewöhnungsmodell gliedert sich in 3 Phasen und dauert in der Regel bis zu 3 Wochen:

Grundphase:

In der Grundphase sind das Kind und ein Elternteil gemeinsam in der Gruppe. In dieser Phase lernen sowohl das Kind, als auch die Eltern die Mitarbeiter*Innen, Kinder und strukturelle Abläufe des Kindergartenalltages kennen. Die Mitarbeiter*Innen starten eine erste, zwanglose Annäherung zum Kind. Diese Phase findet immer in der Zeit von 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr statt, da in dieser Zeit eine erste

Annäherung im Gruppenraum oder auf dem Aussengelände am Besten möglich ist.

Stabilisierungs- und Trennungsphase:

Diese beginnt nach dem Berliner Modell ca. an Tag 4. In dieser Phase besteht bereits ein positiver Kontakt zum Gruppenpersonal und es werden langsam Trennungen vorgenommen. Wichtig ist bei den ersten Trennungsversuchen, dass die Eltern sich für die vereinbarte Zeit in der Nähe aufhalten und bei Bedarf auch vorzeitig wieder in den Gruppenraum geholt werden können. In den nächsten Tagen werden die Trennungsphasen verlängert und das Kind gewöhnt sich langsam an den Kindergartenalltag und die (neuen) Bezugspersonen. In dieser Zeit entsteht eine Vertrauensbasis zwischen dem Team und dem Kind, deshalb ist es sehr wichtig, diese Zeit behutsam zu gestalten und auf individuelle Bedürfnisse des Kindes auszurichten.

Schlussphase:

Die Trennung erfolgt bereits über einen längeren Zeitraum, die Eltern sind jedoch immer noch jederzeit erreichbar. Die Kinder haben eine Vertrauensverhältnis zum Betreuungspersonal aufgebaut.

13.4 Gruppenwechsel

Der Gruppenwechsel innerhalb des Hauses erfolgt in der Regel zum 01. September, richtet sich nach der Anzahl der frei werdenden Plätzen und erfolgt immer strikt nach dem Alter. Kinder, die bis zum Ende des Kalenderjahres 3 Jahre alt sind, wechseln von der Krippengruppe in die Penguin-Gruppe. Die ältesten Kinder der Penguins wechseln in die Turtle-Gruppe. Ausnahmen werden nicht gemacht.

Der Wechsel zwischen den einzelnen Gruppen verläuft in der Regel unproblematisch, da die Kinder alle Mitarbeiter*Innen und Abläufe des Hauses kennen. Darüber hinaus kennen sie natürlich die Kinder und wechseln in der Regel



immer gemeinsam mit anderen Kindern die Gruppe. Hinzu kommt, dass der Wechsel in eine größere Gruppe meist mit dem Stolz verbunden ist, gewachsen zu sein und nun zu den Großen zu gehören.

13.5 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht der Mitarbeiter beginnt, sobald das Kind von einem Elternteil (oder von einem von den Eltern beauftragten Aufsichtsperson) übergeben wurde. Hierfür ist es wichtig, dass die Aufsichtsperson sich persönlich bei einer/einem pädagogischen Mitarbeiter/in meldet und sich versichert, dass das eigene Kind gut in der jeweiligen Gruppe angekommen ist.

Die Aufsichtspflicht der Mitarbeiter endet, sobald das Kind an ein Elternteil (oder von einem Elternteil beauftragten Aufsichtsperson) übergeben wurde. Während der Umkleidezeit in der Garderobe, sowie bei dem Weg von und zum Gruppenraum obliegt die Aufsichtspflicht den Eltern.

Bei gruppenübergreifenden sowie gruppen-internen Festen, bei welchen die Eltern anwesend sind, obliegt die Aufsichtspflicht stets den Erziehungsberechtigten.

Das Übertragen der Aufsichtspflicht der Eltern an weitere Personen (Großeltern, Babysitter, Freunde...) ist der Einrichtung, mit Nennung des genauen Namens der abholberechtigten Person, schriftlich mitzuteilen. Dem Personal obliegt es, die Identität einer ihm nicht bekannten Person, durch Kontrolle des Personalausweises zu kontrollieren. Ferner behält sich das Personal das Recht, die Übergabe des Kindes zu verweigern, wenn eine Person von Seiten der Erziehungsberechtigten nicht im Vorfeld der Abholung berechtigt wurde, und die Person weder dem Personal noch dem Kind bekannt ist.

Während des Kindergarten-tages obliegt die Aufsichtspflicht des in den einzelnen Gruppen anwesenden Personals.

Auf dem Außengelände obliegt die Aufsichtspflicht aller Kinder dem gesamten anwesenden Personal.

13.5.1 Unfälle

Die Kinder sind auf dem direkten Weg vom und zum Kindergarten, sowie während des Aufenthaltes in der Einrichtung unfallversichert. Unfälle, die sich auf dem Boden des Kindergartens ereignen, werden der Unfallkasse gemeldet, wenn dies einen Arzt- oder Krankenhausbesuch mit sich gezogen hat.

Das Personal nimmt regelmäßig verpflichtend an Erste Hilfe Kursen am Kind teil, um eine Erstversorgung im Notfall gewährleisten zu können. Dem Personal obliegt es, selbst einzuschätzen, ob eine Unterbrechung des Besuches in der Einrichtung von Nöten ist und informiert die Eltern dementsprechend.

13.5.2. Erkrankungen

Bei Krankheiten, wie zum Beispiel Fieber, Erbrechen, Durchfall, starker Erkältung etc. darf das Kind die Einrichtung nicht besuchen. Bei Fieber muss das Kind mindestens 24 Stunden (ohne Medikamente) fieberfrei sein, bevor es den Besuch der Einrichtung wieder aufnehmen darf.

Dem Personal obliegt es, das Kind, bei vermindertem Allgemeinzustand nach Hause zu schicken.

Erkrankungen des Kindes oder eines Familienmitgliedes an einer ansteckenden Krankheit (Masern Windpocken, Covid-19, Läuse, Scharlach, Röteln etc) müssen der Einrichtung gemeldet werden. Ein Besuch des Kindergartens



darf in bestimmten Fällen erst wieder mit einem Attest des Kinder-arztes aufgenommen werden.

13.5.3 Masernschutzgesetz in Betreuungseinrichtungen

Nach §20 Abs.9 sind Gemeinschaftseinrichtungen dazu verpflichtet, den Masernschutz der Betreuten zu dokumentieren. Vor der Aufnahme in die entsprechende Einrichtung muss ein Nachweis über einen ausreichenden Masernschutz geliefert werden.

Alle Kinder, die mindestens ein Jahr alt sind, müssen eine Masernschutzimpfung vorweisen. Alle Kinder, die mindestens 2 Jahre alt sind, müssen zwei Masernschutzimpfungen vorweisen.

Falls dieser Nachweis nicht über den Impfpass geliefert werden kann, muss alternativ ein ärztliches Zeugnis/Nachweis über eine Immunität gegen Masern vorgelegt werden. Falls beides nicht vorgelegt werden kann, benötigt die Einrichtung einen Nachweis über eine medizinische Kontraindikation, die eine Impfung aus gesundheitlichen Gründen ausschließt.

Falls keiner dieser Nachweise erbracht wird, besteht keine Möglichkeit der Betreuung.

13.5.4 Medikamentengabe

Dem Personal ist es prinzipiell nicht gestattet den Kindern Medikamente zu verabreichen. Notfallmedikamente, wie beispielsweise einen EpiPen bedürfen einer vorherigen Unterweisung und ein Attest des behandelnden Arztes mit exakter Dosierungsanweisung. Medikamente zur Behandlung von akuten Krankheiten, beispielsweise Antibiotika werden vom Personal NICHT verabreicht.

13.5.5 Sonnenschutz

Die Haut von Kindern ist noch sehr empfindlich, vor allem wenn es um UV-Strahlung geht. Sie ist noch sehr dünn und muss noch einen eigenen UV-Schutz entwickeln, gleichzeitig ist Bewegung draußen an der frischen Luft, gerade im Sommer, für die Kinder besonders wichtig. Ein richtiger Schutz ist hier für die Kinder also unabdingbar und ist mit uns eng mit dem Kindeswohl verwoben.

Sonnencreme: Jedes Kind bringt seine eigene Sonnencreme mit in die Kita. Die Eltern werden zeitnah informiert, wenn diese zu Neige geht. Da das Eincremen aller Kinder sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, kommen die Kinder in den Sommermonaten bereits eingecremt in die Kita. Das Personal cremt sie vormittags nicht mehr zusätzlich noch ein. Bevor wir nachmittags nach draußen gehen, werden die Kinder vom Personal eingecremt.

Sonnenhut: Die Kinder dürfen im Sommer NICHT ohne einen Sonnenhut, eine Kappe o.Ä. nach draußen gehen. Jedes Kind bringt seine eigene Kopfbedeckung mit, die bestenfalls in der Kita bleibt. Aus hygienischen Gründen werden von Seiten der Kita KEINE Kopfbedeckungen gestellt, es werden auch keine Kopfbedeckungen von anderen Kindern ausgeliehen. Hat ein Kind keine passende Kopfbedeckung dabei, wird es weiterhin im Haus der Kita betreut. Ist es personell nicht möglich, die Kinder ohne Kopfbedeckung drinnen zu betreuen, werden die Eltern informiert. Sie müssen die Kinder in dem Falle entweder abholen, oder eine Kopfbedeckung in die Kita bringen.



13.6 Haftung

Für den Verlust, Verwechslung, Beschmutzung oder Beschädigung der Kleidung der betreuten Kinder, sowie für mitgebrachtes Spielzeug kann keine Haftung übernommen werden.

Die Eltern werden gebeten die Kleidung, Wechselkleidung, Schnuller, Spielsachen etc. mit dem Namen des Kindes zu versehen um einer Verwechslung / einem Verlust vorzubeugen.

13.7 Trinkflaschen

Aus hygienischen Gründen hat jedes Kind seine eigene Trinkflasche in der Kita, die es von zu Hause mitgebracht hat. Somit wird vermieden, dass mehrere Kinder aus Versehen aus dem gleichen Becher trinken und das Personal hat einen besseren Überblick darüber, wieviel die Kinder am Tag getrunken haben.

13.8 Schließzeiten

Die Schließzeiten belaufen sich in der Regel wie folgt:

- * 24. Dezember – 2. Januar
- * Pfingsten: Eine Woche, ab Pfingstmontag
- * Sommer: Eine Woche, um Maria Himmelfahrt (15.08.)

Die Hortgruppe bildet bei den Schließzeiten eine Ausnahme. Zuzüglich zu den oben genannten Zeiten schließt der Hort:

- * Ostern: Eine Woche, ab Ostermontag
- * Sommer: Drei Wochen, die Kindertages-schließwoche mit eingeschlossen

*Studententage: Die Kita schließt an 2 Tagen im Jahr die Einrichtung für die Kinder, um teaminterne Studententage abhalten zu können. Diese Tage sind meist am Faschingsmontag, sowie am 30. Oktober

Die genauen Schließzeiten werden zu Beginn des Kindergartenjahres in einer Elternversammlung beschlossen.